

LANDTAG
RHEINLAND-PFALZ



GEDENKEN 2024

Veranstaltungen zum Tag
des Gedenkens an die Opfer
des Nationalsozialismus

Impressum

Herausgeber:

Hendrik Hering

Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz

Verantwortlich:

Elke Steinwand

Referatsleiterin Erinnerungskultur

Redaktion:

Elke Steinwand, Ruth Cloos

Druck:

Nikolaus Bastian Druck und Verlag GmbH, Föhren

Copyright:

Landtag Rheinland-Pfalz, Dezember 2023

Zum Geleit

„Erinnern ist Arbeiten an der Zukunft“

Aleida Assmann, Kulturwissenschaftlerin

Wie können wir die Erinnerung an die Frauen, Kinder und Männer wachhalten, an Millionen Menschen, die unter der nationalsozialistischen Diktatur gelitten haben, die in deutschem Namen in Europa verfolgt und ermordet wurden? Welche Geschichten von Widerstand gegen das NS-Regime vermögen uns heute Halt und Orientierung zu geben? Und was haben die Ereignisse von damals mit der Gegenwart und unserer Demokratie zu tun, was mit den aktuellen Kriegen und Konflikten in der Ukraine und in Israel?

Anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus im Jahr 2024 nimmt sich eine Vielzahl von Vereinen, Ehrenamtlichen und Institutionen dieser Fragen an. Die zentrale Gedenkveranstaltung von Landtag und Landesregierung widmet sich dabei lange verleugneten Opfergruppen: Fürsorgeempfängern und deren Kindern, Prostituierten, Obdachlosen oder Kleinkriminellen. Sie alle wurden von den Nazis als sogenannte „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ gebrandmarkt und entrechtet.

Auf den folgenden Seiten finden Sie mehr als 50 Veranstaltungen: Von Gedenkstunden über Filme und Vorträge bis hin zu Ausstellungen und Podiumsgesprächen – jeder einzelne Termin ist ein Mosaikstein gegen das Vergessen. Wenn nicht anders vermerkt, sind die Veranstaltungen kostenlos. Unser großer Dank geht an alle Veranstaltenden in der Landeshauptstadt Mainz und in ganz Rheinland-Pfalz!

Möge dieses Programmheft Ihnen, liebe Lesende, nicht nur als Leitfaden durch die kommenden Monate dienen, sondern auch als Wegweiser für ein demokratisches Handeln gegen Antisemitismus, Hass, Schwarz-Weiß-Denken, Spaltung und Intoleranz. Wir laden Sie ein: Gehen Sie hin, diskutieren Sie mit, bringen Sie sich ein. Denn wer in der Demokratie schläft, wacht in der Tyrannei auf!



Hendrik Hering
Präsident des Landtags
Rheinland-Pfalz



Nino Haase
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Mainz

Inhalt

Landtag Rheinland-Pfalz	5
Landeshauptstadt Mainz	6–26
Alzey	27
Andernach	28–29
Bingen	30
Hinzert	31–32
Ingelheim	33
Klingenmünster	34
Koblenz	35–37
Landau	38
Laufersweiler	39
Niederzissen	40–42
Nierstein	43
Oppenheim	44
Osthofen	45–47
Rhein-Hunsrück-Kreis	48
Speyer	49–51
Trier	52–57
Landesweites Gedenken LAG	58–61

Gedenksitzung des Landtags Rheinland-Pfalz

ZEIT: Samstag, 27. Januar 2024, 11.00 bis 12.50 Uhr

ORT: Landtag Rheinland-Pfalz,

Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz, Plenarsaal

LIVESTREAM: www.landtag.rlp.de



Stolperstein Berlin Alexanderplatz

Parlament, Regierung und geladene Gäste kommen zur zentralen Gedenksitzung des Landes in Mainz zusammen. Im Mittelpunkt der Erinnerung stehen erstmals lange Zeit verleugnete Opfergruppen. Sie mussten in den Konzentrationslagern den schwarzen oder den

grünen Häftlingswinkel tragen. Den Begriff „Asoziale“ nutzten die Nationalsozialisten als Sammelkategorie zur Verfolgung sozialer Außenseiter, darunter etwa Wohnungslose, Bettler, Landstreicher, Zuhälter, Prostituierte, Fürsorgeempfänger und deren Familien. Als sogenannte „Berufsverbrecher“ galten Menschen, die wegen Eigentumsdelikten wie Einbruch, Diebstahl, Betrug oder Hehlererei bereits vor 1933 Haftstrafen verbüßt hatten und nun ohne konkreten Tatvorwurf in KZs inhaftiert wurden. Erst im Februar 2020 erkannte der Deutsche Bundestag diese Menschen als Opfer der NS-Diktatur an.

Neben Landtagspräsident Hendrik Hering und Ministerpräsidentin Malu Dreyer sprechen unter anderem Prof. Dr. Frank Nonnenmacher, auf dessen Initiative hin der Deutsche Bundestag im Februar 2020 die beiden Opfergruppen als Verfolgte des Nationalsozialismus anerkannt hat. Alfons Ludwig Ims berichtet als Zeitzeuge der zweiten Generation und Autor des Buches „Meine asoziale Pfälzer Familie“. Ein Schülerprojekt des Mons-Tabor-Gymnasiums Montabaur gibt Einblicke in Verfolgten-Biografien aus dem Westerwald.

Der SWR überträgt die Gedenkveranstaltung live in seinen dritten Fernsehprogrammen und im Internet.

VERANSTALTER: Landtag Rheinland-Pfalz

Auftakt des Terrors – frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus

AUSSTELLUNGSDAUER: 9. Januar bis 7. Februar 2024

ERÖFFNUNG: Dienstag, 9. Januar 2024, 11.30 Uhr,
Parlamentsgebäude

ORT UND ÖFFNUNGSZEITEN: Foyer des Abgeordneten-
gebäudes, Kaiser-Friedrich-Straße 3, 55116 Mainz
Montag bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr und Samstag
von 10.00 bis 16.00 Uhr



**Auftakt
des Terrors**

Frühe Konzentrationslager
im Nationalsozialismus

Eine Ausstellung
der Arbeitsgemeinschaft
„Gedenkstätten an Orten
früher Konzentrationslager“

SA-Wachen vor dem Tor des KZ
Oranienburg, Juni 1933 (Propaganda-
aufnahme). Quelle: SZ-Photo,
00007276, Foto: Scherl

Die Ausstellung beleuchtet die Rolle und Funktion, die den frühen Konzentrationslagern wie Osthofen in der Zeit des Nationalsozialismus vor 90 Jahren zukam. Anhand zahlreicher Biografien von Verfolgten und Tätern zeigt sie auf, wie diese Lager zur Errichtung und Absicherung der nationalsozialistischen Herrschaft beitrugen. Bestandteil sind auch Biografien von Menschen,

die als sogenannte „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ verfolgt wurden.

Erarbeitet wurde die Ausstellung gemeinschaftlich von 17 Gedenkstätten und Lernorten aus dem gesamten Bundesgebiet, die sich in der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“ zusammengeschlossen haben.

Die Eröffnung dieser Ausstellung sowie der Ausstellung „Wohnungslose im Nationalsozialismus“ findet zentral im Landtag Rheinland-Pfalz, Saal 7, 55116 Mainz, statt. Im Anschluss: gemeinsamer Gang ins Abgeordnetengebäude.

Anmeldung zur Eröffnung unter www.landtag.rlp.de
oder Telefon 06131-208 2212.

VERANSTALTENDE: Landtag Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Wohnungslose im Nationalsozialismus

AUSSTELLUNGSDAUER: 9. Januar bis 7. Februar 2024

ERÖFFNUNG: Dienstag, 9. Januar 2024, 11.30 Uhr

ORT UND ÖFFNUNGSZEITEN: Landtag Rheinland-Pfalz,
Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz
Montag bis Freitag, 8.00 bis 18.00 Uhr

Die Ausstellung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. aus Berlin erinnert an die wohnungslosen Männer und Frauen, die in der Zeit der NS-Diktatur als sogenannte „Asoziale“ verfolgt worden sind. Sie behandelt die Themen „Weltwirtschaftskrise“, „Bettlerrazzia 1933“, „Arbeitshäuser“, „Rassenhygiene“, „Zwangssterilisation“, „asoziale Großfamilien“, „Kontrolle und geordnetes Wandern“, „Aktion Arbeitsscheu Reich“, „Verschleppung der sogenannten ‚Asozialen‘ in die Konzentrationslager“ und die Debatte in den Fachzeitschriften der Wandererfürsorge.



Angetretene Insassen der Herzogsägmühle
Nachweis: Der nichtseßhafte Mensch. Ein Beitrag zur
Neugestaltung der Raum- und Menschenordnung im
Großdeutschen Reich, München 1938

Die Eröffnung dieser Ausstellung sowie der Ausstellung
„Auftakt des Terrors“ findet zentral im Landtag Rhein-
land-Pfalz, Saal 7, 55116 Mainz, statt.

Im Anschluss: gemeinsamer Gang ins Abgeordnetenge-
bäude.

Anmeldung zur Eröffnung unter www.landtag.rlp.de
oder Telefon 06131-208 2212.

VERANSTALTENDE: Landtag Rheinland-Pfalz in
Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft
Wohnungslosenhilfe e. V.

Die Unschuldigen in Nürnberg

Musikalisches Theaterspiel
nach dem Roman von
Seweryna Szmaglewska



© Mainzer Kammerspiele

ZEITEN: Sonntag, 14. Januar 2024, 11.00, 15.00 und 18.00 Uhr

ORT: Landgericht Mainz, Kaiser-Friedrich-Straße 4,
Saal 14, 55116 Mainz

Für Schulklassen:

ZEITEN: Samstag, 13. Januar 2024, Zeit nach Anfrage

ORT: Landgericht Mainz, Kaiser-Friedrich-Straße 4,
Saal 14, 55116 Mainz

ZEITEN: Montag, 15. Januar 2024, 11.00 und 15.00 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für Demokratie und
Akzeptanz, Flachsmarkstraße 36, 55116 Mainz

Nürnberg, Mittwoch, 27. Februar 1946, 69. Verhandlungstag des Internationalen Militärtribunals: Die Polin Seweryna Szmaglewska wird als Zeugin der Anklage aufgerufen. Es ist gerade einmal ein Jahr her, dass ihr die Flucht aus dem Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau gelang. Nun soll sie im Land der Täter eine Aussage machen, vom Unausprechlichen berichten – die 21 Kriegsverbrecher auf der Anklagebank zum Greifen nah. Viele Jahre später verarbeitet Seweryna Szmaglewska ihre Erlebnisse in einer Art Tatsachenroman. Es geht um Gerechtigkeit und Würde für die Millionen Ermordeten und die Überlebenden.

Karten für Samstag und Sonntag ausschließlich im Vorverkauf unter: www.mainzer-kammerspiele.de,
Eintritt: 20,00 Euro, ermäßigt 16,00 Euro

Für Schulklassen:

Anmeldung per Mail an

claudia.wehner@mainzer-kammerspiele.de

Eintritt: 3,00 Euro

VERANSTALTENDE: Projektgruppe Sommertheater in Kooperation mit den Mainzer Kammerspielen, dem Frauenbüro der Landeshauptstadt Mainz, dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, ZEITGEIST und Ensemble Theater!



Begleitmaterialien zur Vor- und
Nachbereitung im Unterricht

Stadionaktion zu den Mainzer Erinnerungswochen

ZEIT: Freitag, 19. Januar 2024, 20.30 Uhr

ORT: MEWA-Arena, Eugen-Salomon-Straße 1,
55128 Mainz

Die Mainzer Erinnerungswochen vom 19. Januar bis 2. Februar 2024 rund um den Erinnerungstag im deutschen Fußball werden mit einer Stadionaktion beim Heimspiel des 1. FSV Mainz 05 gegen Union Berlin eröffnet.

Vor Anpfiff des Spiels werden Clubvertretende beider Vereine Ansprachen anlässlich des Erinnerungstags im deutschen Fußball halten.

Für die Teilnahme im Stadion ist eine Eintrittskarte für das Heimspiel in der MEWA-Arena erforderlich.

VERANSTALTENDE: 1. FSV Mainz 05 in Kooperation mit FC Ente Bagdad, dem Fanprojekt Mainz und den Fans von Mainz 05



© Mainz 05

ZWANGSARBEIT FÜR DEN „ENDSIEG“

Das KZ Mittelbau-Dora von 1943–1945

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

MIT VORTRAG:

Sonntag, 21. Januar 2024,
18.00 Uhr

AUSSTELLUNGSDAUER:

22. Januar bis
2. Februar 2024

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag bis Freitag,
9.00 bis 16.00 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für
Demokratie und Akzeptanz
Mainz, Flachsmarktstraße 36,
55116 Mainz



© Stiftung Gedenkstätten
Buchenwald

Das KZ Mittelbau-Dora steht exemplarisch für die Geschichte der mörderischen KZ-Zwangsarbeit und der Untertageverlagerung von Rüstungsfertigungen in der letzten Phase des Zweiten Weltkriegs. Das KZ Mittelbau-Dora wurde Ende August 1943 als Außenlager des KZ Buchenwald gegründet: Die Häftlinge mussten eine Stollenanlage im Kohnstein bei Nordhausen zur Fabrik ausbauen. Am Ende bestand der Mittelbau-Komplex aus 40 Lagern, in die insgesamt 60 000 Menschen aus fast allen Teilen des besetzten Europas verschleppt worden waren – etwa 20 000 von ihnen haben dies nicht überlebt.

Die Banner-Ausstellung zeigt die Geschichte des Konzentrationslagers, beleuchtet Biografien von Tätern und Opfern und erläutert das System der NS-Zwangsarbeit. Sie wird ergänzt durch Informationen zur Zwangsarbeit in Mainz und Umgebung.

Anmeldung zur Ausstellungseröffnung per E-Mail
erbeten an: erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: FC Ente Bagdad, Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz, VVN-BdA KV Mainz-Bingen in Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Mainz, dem 1. FSV Mainz 05, dem Landessportbund RLP und der Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz

Erinnerungskultur im Wandel – neue Herausforderungen und Wege des Lernens und Arbeitens in Gedenkstätten

Buchvorstellung und Podiumsgespräch mit dem
Zeitzeugen Peter E. Kalb

ZEIT: Montag, 22. Januar 2024, 18.00 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für Demokratie und
Akzeptanz, Flachsmarktstraße 36, 55116 Mainz

Die aktuelle Debatte zur Erinnerungskultur setzt sich mit den neuen Herausforderungen auseinander, wie mit den Verbrechen des Nationalsozialismus künftig umgegangen werden soll.



© Wochenschau-Verlag
Frankfurt/Main

In der Praxis der Bildungsarbeit in Schule und Gedenkstätten kommen weitere Herausforderungen hinzu: der unaufhaltsame Verlust der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, aber auch neue, virtuelle Formen der Vermittlung der NS- und Holocaust-Geschichte, die Chancen bergen, aber auch ihre Grenzen haben. Zudem stellen zunehmend rechtsextremistische, rechtspopulistische, nationale, völkische und autoritär-antidemokratische Tendenzen die bisher weithin einvernehmliche Erinnerungskultur infrage.

Im Gespräch mit Peter E. Kalb, einem der Opferzeugen-Betreuer, wird in einem historischen Rückblick auf die Bedeutung des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses von 1963 bis 1965, seine Folgen für die Beteiligten und seine Nachgeschichte eingegangen.

Anmeldung per Mail erbeten an:
info@haus-des-erinnerns-mainz.de
oder per Telefon: 061 31 – 6 17 74 47

VERANSTALTENDE: Haus des Erinnerns – für Demokratie
und Akzeptanz Mainz und Wochenschau-Verlag
Frankfurt/Main

Vu nemt men a bisele Glik

Gedichte von Oleg Jurjew und Olga Martynova
Lieder aus Israel mit Shai Terry und Adi Bar Soria

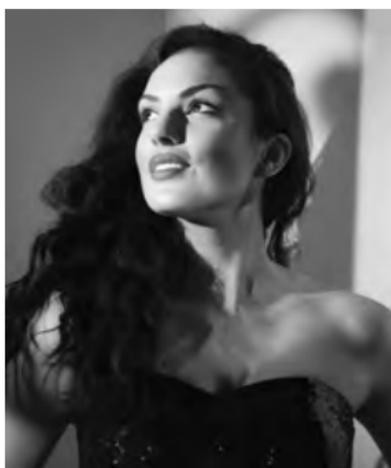
ZEIT: Dienstag, 23. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Akademie der Wissenschaften und der Literatur,
Geschwister-Scholl-Straße 2, 55131 Mainz

„Vu nemt men a bisele Glik“ – die Zeile aus einem jiddischen Lied ist der Titel eines Gedichts von Olga Martynova, die es dort mit Hölderlins „Hälfte des Lebens“ zusammenführt. Dieses Gedicht, so Jean Améry, der die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald überlebte, „... transzendierte die Wirklichkeit nicht mehr. Da stand es und war nur noch sachliche Aussage: so und so, und der Kapo brüllt ‚links‘, und die Suppe war dünn, und im Winde klirren die Fahnen.“



Olga Martynova, © Daniel Jurjew



Shai Terry, ©Aaron Cawley

Die in Leningrad aufgewachsene Schriftstellerin Olga Martynova liest zusammen mit Ihrem Sohn Daniel Jurjew Gedichte von sich selbst und von ihrem verstorbenen Mann Oleg Jurjew. Die Mezzosopranistin Shai Terry singt Lieder aus Israel, begleitet am Klavier von Adi Bar Soria. Olga Martynova ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Sie erhielt unter anderem den Ingeborg-Bachmann-Preis und den Berliner Literaturpreis.

Einlasskarten erhalten Sie unter:



VERANSTALTENDE:

Akademie der Wissenschaften
und der Literatur | Mainz

Literatur im Exil

Ein literarisch-musikalischer Abend mit dem Cantaton-Theater

ZEIT: Mittwoch, 24. Januar 2024, um 18.30 Uhr

ORT: Lesesaal der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek, Rheinallee 3B, 55116 Mainz



Burkhard Engel, Foto Martin Steinmetz

Als 1933 in Deutschland die Nationalsozialisten an die Macht kamen, verließen Intellektuelle in großer Zahl das Land, darunter viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller – namhafte und unbekannte. Frankreich war für viele von ihnen die erste Station auf der Reise. Zu Hause verleumdet und ausgebürgert, führten die meisten ihr Leben im Exil in existenziellen Nöten. Fast alle litten an Heimweh und unter dem Verlust ihrer muttersprachlichen Umgebung.

Zwischen Hoffnung und Resignation schwankend beschreiben die Autoren in Prosa und Lyrik ihr Schicksal und kommentieren die politische und kulturelle Entwicklung im faschistischen Deutschland. So wurde die Exilliteratur zu einem einzigartigen, ergreifenden Teil der deutschen Literatur.

Das Cantaton-Theater mit Burkhard Engel präsentiert in einer Lesung mit Musik eine Auswahl literarischer Zeugnisse jener Zeit.

Das Cantaton-Theater mit Burkhard Engel präsentiert in einer Lesung mit Musik eine Auswahl literarischer Zeugnisse jener Zeit.

VERANSTALTENDE: Wissenschaftliche Stadtbibliothek der Stadt Mainz in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

Ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Mainz während des zweiten Weltkriegs

Vortrag von Dr. Hedwig Brüchert und
Publikumsdiskussion

ZEIT: Mittwoch, 24. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz, Flachsmarktstraße 36, 55116 Mainz

Von 1939 bis 1945 mussten Millionen von Kriegsgefangenen und Zivilarbeitskräften unter meist unmenschlichen Bedingungen im nationalsozialistischen Deutschland Zwangsarbeit leisten, davon auch mindestens 7000 in Mainz und seinen damaligen rechtsrheinischen Stadtteilen. Sie waren während der Kriegsjahre nicht nur in der Rüstungsindustrie zu finden, sondern auch in vielen

Mittel- und Kleinbetrieben, im Handwerk und Gastgewerbe, in der Landwirtschaft, in Privathaushalten sowie in Staats- und Kommunalbetrieben.



© Stadtarchiv Wiesbaden, Ostarbeiterkartei

Die Art und Weise der Rekrutierung und die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeitskräfte waren je nach ihrer Herkunft sehr unterschiedlich. „Ostarbeiter“ waren hinsichtlich ihrer Rechte und ihrer Ernährung wesentlich schlechter gestellt als „Westarbeiter“.

Der Vortrag widmet sich vor allem den Menschen aus der Sowjetunion, Polen und Frankreich. Auch die besondere Problematik der osteuropäischen Frauen und ihrer Kinder soll angesprochen werden.

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz, FC Ente Bagdad und Frauenbüro der Stadt Mainz in Kooperation mit der Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz, dem 1. FSV Mainz 05, den Fans von Mainz 05 und dem Landessportbund RLP

Fußballspiel mit dem FC Ente Bagdad

ZEIT: Samstag, 27. Januar 2024, 16.30 Uhr

ORT: Enten-Arena, Ulrichstraße 38,
55128 Mainz-Bretzenheim

Anlässlich des Erinnerungstags im deutschen Fußball wird unter dem Motto „Gemeinsam für Erinnerung und Vielfalt“ ein Fußballspiel mit dem FC Ente Bagdad und eine begleitende Stadionaktion stattfinden.

Die Gedenkansprachen vor dem Anpfiff widmen sich dem Thema „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ und lenken den Blick auf die Stadt Mainz und die Region.

Der Eintritt ist frei.

VERANSTALTENDE: FC Ente Bagdad in Kooperation mit dem Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration RLP, dem Frauenbüro der Stadt Mainz, dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, der Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz, dem 1. FSV Mainz 05, den Fans von Mainz 05 und dem Landessportbund RLP



Recht gegen Rechts – Hilft der Rechtsstaat gegen Rechtsextremismus?



Dr. Ronen Steinke,
Foto: Regina Schmeken

Vortrag und Diskussion mit Dr. Ronen Steinke

ZEIT: Samstag, 27. Januar
2024, 18.00 Uhr

ORT: Tagungshaus der Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz,
Greibenstraße 24–26,
55116 Mainz

Akteure und Zivilgesellschaft gefordert. Welche Lehren ziehen wir aus den rechtsterroristischen Taten des NSU? Wie gehen wir mit Hass im Internet um? Was können wir gegen extrem rechte Demonstrationen oder Rockkonzerte tun?

Rechtsextremismus ist nach wie vor die größte Gefahr für die Demokratie. Um ihm zu begegnen, sind staatliche

Der Rechtsextremismus hat sich weiterentwickelt. Immer wieder wird auch die juristische Auseinandersetzung gesucht. Über diese Entwicklungen berichtet der Journalist und Jurist Dr. Ronen Steinke im jährlich erscheinenden Bericht „Recht gegen Rechts“. Als rechtspolitischer Korrespondent schreibt er regelmäßig über Rechtsextremismus und Rechtsterror, unter anderem für die Süddeutsche Zeitung.

VERANSTALTENDE: Rheinhessen gegen Rechts e. V. in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz sowie der Geschäftsstelle Weltkirche/Gerechtigkeit und Frieden des Bistums Mainz

Mit den Augen einer Frau: Paula Modersohn-Becker, Käthe Kollwitz und Ottilie W. Roederstein

ZEIT: Sonntag, 28. Januar 2024, 14.00 Uhr

ORT: Landesmuseum Mainz, Große Bleiche 49, 55116 Mainz

Drei Frauen der ersten Generation professionell ausgebildeter Künstlerinnen im damaligen Deutschland veränderten die Kunst: Käthe Kollwitz stellte ihr Werk in den Dienst der von Hunger, Krieg und Unterdrückung gezeichneten Menschen. Paula Modersohn-Becker befreite sich von allen bildnerischen Konventionen. Ottilie W. Roederstein war die erfolgreichste Porträtistin ihrer Zeit. Von der nationalsozialistischen Kunstpolitik waren sie alle – auf unterschiedliche Weise – betroffen: Roederstein konnte ihre Porträts jüdischer Persönlichkeiten nicht mehr ausstellen, Kollwitz wurde aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen, und die Kunst Modersohn-Beckers wurde als „entartet“ diffamiert.



Käthe Kollwitz, „Tod mit Frau im Schoß“, 1921

© GDKE, Landesmuseum Mainz, Foto: U. Rudischer

Die Autorin Simone Frieling liest anlässlich des Gedenktags an die Opfer des Nationalsozialismus aus ihrem 2023 erschienenen Buch „Mit den Augen einer Frau: Paula Modersohn-Becker, Käthe Kollwitz und Ottilie W. Roederstein“. Begleitend dazu werden ausgewählte Originale von Käthe Kollwitz aus dem Bestand des Landesmuseums gezeigt.

VERANSTALTENDE: Landesmuseum Mainz

Gedenken an den Mahnmalen auf dem Waldfriedhof Mainz-Mombach

ZEIT: Sonntag, 28. Januar 2024, 15.00 bis 16.30 Uhr

TREFFPUNKT: Friedhofseingang, Am Waldfriedhof, 55120 Mainz



© VVN-BdA Mainz-Bingen

Im Rahmen der Mainzer Erinnerungswochen wollen wir innehalten und all derer gedenken, die durch das nationalsozialistische Regime zur Zwangsarbeit gezwungen wurden.

An zwei Mahnmalen auf dem Mombacher Waldfriedhof erinnern wir an die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie an den Umgang mit den Opfern des Faschismus in Mainz: Wir gedenken am Ehrenmal für sowjetische NS-Opfer der Opfer der faschistischen Zwangsarbeit und beleuchten den Mainzer Umgang mit dem Gedenken an dem auf Initiative des VVN-BdA errichteten Ehrenmal für die Opfer des Faschismus.

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: VVN-BdA KV Mainz-Bingen, FC Ente Bagdad, Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz und Frauenbüro der Stadt Mainz in Kooperation mit der Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz, dem 1. FSV Mainz 05, den Fans von Mainz 05 und dem Landessportbund RLP

Pierre Cordiers Erinnerungen an die Zwangsarbeit auf der Schiffswerft in Mainz-Gustavsburg

Vortrag von Christine Hartwig-Thürmer und
Lesung von Petra Steck

ZEIT: Montag, 29. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz,
Greibenstraße 24–26, 55116 Mainz

Mit Beginn des Krieges 1939 wurden neben Kriegsgefangenen auch zivile Arbeitskräfte unter Zwang ins Reichsgebiet verbracht, die in allen Arbeitsbereichen eingesetzt wurden. In Mainz und den Umlandgemeinden bekamen viele Betriebe vom Arbeitsamt Hilfskräfte zugewiesen. Ein großer Teil der Zwangsarbeitenden arbeitete in Fabriken, bei kommunalen Betrieben oder Staatsbetrieben. Das größte Lager mit 1067 Insassen verschiedenster Nationalitäten war in der M.A.N.-Fabrik in Mainz-Gustavsburg.

Im Februar 1943 kam der 18-jährige Pierre Cordier aus seiner französischen Heimat als Arbeiter auf die Schiffswerft in Mainz-Gustavsburg, wo er bis zur Befreiung 1945 bleiben musste. Jahre später schrieb er seine Erinnerungen auf, die 2005 auf Deutsch veröffentlicht wurden.

Die Historikerin Christine Hartwig-Thürmer erläutert die Geschichte der Zwangsarbeit in Mainz und den langen Weg der Aufarbeitung anhand von Textstellen aus Cordiers Buch, gelesen von der Schauspielerin Petra Steck.



Anmeldung per E-Mail erbeten an:
erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: VVN-BdA KV Mainz-Bingen, FC Ente Bagdad, Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz und Frauenbüro der Stadt Mainz in Kooperation mit der Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz, dem 1. FSV Mainz 05, den Fans von Mainz 05 und dem Landessportbund RLP

© Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

Der vergessene Holocaust

Dokumentarfilm von Kadri Memiši

ZEIT: Mittwoch, 31. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Landtag Rheinland-Pfalz,
Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz

Der Dokumentarfilm „Der vergessene Holocaust“ zeigt Verbrechen, Völkermord und Terror durch die mit Nazi-Deutschland kollaborierenden Behörden in Serbien. Er konzentriert sich auf den Oktober 1941, in dessen Verlauf die NS-Besatzungsbehörden und ihre Helfer an verschiedenen Orten im besetzten Serbien Massenmorde durchführten. Erschießungskommandos töteten Tausende Zivilisten: Juden und Roma. Dies führte zur letzten Phase des Holocaust in Serbien – nach der systematischen Ermordung der männlichen Juden und Roma wurden Frauen und Kinder ermordet, die im Lager Sajmište in Belgrad inhaftiert waren. Im besetzten Serbien starben aktuellen Daten zufolge zwischen 1941 und 1944 64 000 Roma.

Grundlage des Films sind nie zuvor veröffentlichte Recherchen und Forschungen in Serbien, Interviews mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Experten sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Im Anschluss steht der Filmautor und Journalist Kadri Memiši für Fragen zur Verfügung.

Teilnahme nach vorheriger Anmeldung unter www.landtag.rlp.de

VERANSTALTENDE: Landtag Rheinland-Pfalz in Kooperation mit Medien & Kulturzentrum Deutscher Roma e. V.



Der Vergessene Holocaust, Ausschnitt Filmplakat
© Kadri Memiši

Von einem Ort des Jubels zu einem Ort des Unrechts

Zwangsarbeitslager auf Fußball- und Sportplätzen

ZEIT: Mittwoch, 31. Januar 2024, 19.05 Uhr

ORT: Fanhaus Mainz, Altes Rohrlager,
Weisenauer Straße 15, 55131 Mainz

„NS-Zwangsarbeit auf Sportplätzen. Auch dort, wo du jubelst?“ Unter diesem Motto befasst sich seit Anfang 2023 eine Arbeitsgruppe der Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht mit ehemaligen NS-Zwangsarbeitslagern auf Fußball- und Sportplätzen in Deutschland und Österreich. Dass diese häufig auf zuvor hoch frequentierten Fußball- und Sportplätzen errichtet wurden, ist kaum aufgearbeitet. Durch die partizipative Arbeit von Menschen aus Vereinen, Fan-Szenen und Bürgervereinen sowie interessierte Einzelpersonen soll die Geschichte dieser Orte erforscht werden und mittels einer interaktiven digitalen Karte auf einer eigenen Homepage sichtbar gemacht werden.

In der Projektvorstellung mit anschließender Diskussion stellen Mitarbeitende des Projekts ihre bisherigen Forschungs-



© Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht

ergebnisse vor und bieten im Anschluss die Möglichkeit, über die Bedeutung der Erforschung von NS-Verbrechen im Kontext des Sports für die Erinnerungskultur zu diskutieren.

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
erinnerung@ente-bagdad.de

VERANSTALTENDE: Fanprojekt Mainz, Fans von Mainz 05, FC Ente Bagdad, Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz und Frauenbüro der Stadt Mainz in Kooperation mit der Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz, dem VVN-BdA KV Mainz-Bingen, dem 1. FSV Mainz 05 und dem Landessportbund RLP

Das Erbe der Toten. Kriminalroman.

Buchvorstellung und Lesung



ZEIT: Montag, 5. Februar 2024, 18.30 Uhr

ORT: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz
Mainz, Flachmarktstraße 36,
55116 Mainz

Linda Markel wird tot im Alten Dom gefunden. Sie bleibt nicht die einzige Leiche. Die Polizei wird mit verwirrenden Hinweisen konfrontiert. Wer ist das kleine Mädchen auf einem alten Foto? Welche Bedeutung hat eine antike Brosche? Welche Rolle spielt ein Kästchen, das in St. Johannis entdeckt

© TZ-Verlag & Print GmbH,
Roßdorf

wurde? Immer mehr wird klar: Die Morde haben mit einem schrecklichen Familiengeheimnis zu tun. Doch warum interessiert sich ein Fotograf für das, was vor langer Zeit in Mainz geschehen ist?

Die Autorin hinter dem Pseudonym Vera Bleibtreu ist Angela Rinn, die eine Reihe erfolgreicher Krimis vorgelegt hat, deren Handlungsort Mainz ist, wo sie viele Jahre als Pfarrerin gearbeitet hat. In die spannende Handlung ihrer Kriminalromane sind oft historische Geschehnisse – in diesem Falle aus der Kriegs- und Nachkriegszeit –, aber auch neue Erkenntnisse aus der Traumaforschung eingewoben. Die promovierte Theologin arbeitet heute als Professorin für Seelsorge am Theologischen Seminar in Herborn und als Privatdozentin für Praktische Theologie in Heidelberg.

Anmeldung per E-Mail erbeten an:
info@haus-des-erinnerns-mainz.de,
Telefon 06131 – 6 1774 47

VERANSTALTENDE: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz und TZ-Verlag Roßdorf

Weg des Gedenkens und der Besinnung

ZEIT: Dienstag, 6. Februar 2024, 8.30 bis 10.30 Uhr

ORT: Treffpunkt und Beginn des Rundgangs am Hauptbahnhof Mainz

Die Elisabeth-von-Thüringen-Schule befand sich bis vor wenigen Jahren in dem Teil der Neustadt, in dem viele jüdische Familien lebten. Hier zeugen Gebäude und Wege von der Verfolgung und Deportation jüdischer Menschen.

Obwohl die Elisabeth-von-Thüringen-Schule ihren Standort verlegt hat, hält sie an der bisherigen Praxis der jährlichen Erinnerung fest und führt den „Weg des Gedenkens und der Besinnung“ in der Mainzer Neustadt durch.

Junge Menschen, die sich heute im nahe gelegenen Stadtteil Hartenberg auf ihren Beruf als Erzieherin und Erzieher vorbereiten, erinnern zum 27. Januar mit dem „Gang der Erinnerung“ an die Verbrechen an jüdischen Menschen und rufen mit einem Friedensgebet zu Verständigung und Toleranz auf. An ausgewählten Standorten werden Zeitzeugenberichte zu den dortigen Ereignissen vorgetragen. Der Besuch der neuen Synagoge gehört ebenfalls zum Programm.



Ehemalige Gestapo-Zentrale,
Kaiserstraße 31, Mainz
Foto: Alfons Grobbel

Information:

Elisabeth-von-Thüringen-Schule, Direktor Jürgen Weiler
Telefon 06131 – 14 40 78 30

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Dr. Antje Joisten-Pruschke, Telefon 06 11 – 1 57 52 41

Alfons Grobbel, Telefon 0 61 31 – 83 21 42

VERANSTALTENDE: Elisabeth-von-Thüringen-Schule in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz e. V.

Von national geprägten zu kosmopolitischen Erinnerungskulturen: Eine Podiumsdiskussion

ZEIT: Dienstag, 6. Februar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geschwister-Scholl-Straße 2, 55131 Mainz

Wie kaum ein anderer setzte sich der Regisseur, Autor und Aktionskünstler Christoph Schlingensief mit der deutschen Kriegs- und Nachkriegsvergangenheit auseinander. Bereits in Filmen wie *Menu Total* (1984–1986) nahm er Problemfelder deutscher Erinnerungskultur vorweg, die in späteren Arbeiten wie seinem als Kunstexperiment gedachten *Bau des Operndorfes in Burkina Faso/Afrika* (seit 2008) kulminierten.

Welche Rolle spielen dabei mündlich überlieferte Erzählungen, aber auch Kunst und Literatur bei Prozessen der Wiedergutmachung? Kann die deutsche Vergangenheitsbewältigung überhaupt gelingen, wenn Künstler wie Richard Wagner, an dem sich Schlingensief Zeit seines Lebens abgearbeitet hat, fest verankert im kollektiven Bewusstsein sind? Können kosmopolitische Erinnerungskulturen über den deutsch-jüdischen Kontext hinausgehen?

Darüber diskutiert die Kunsthistorikerin Sarah Hegenbart mit dem Musikologen John Deathridge, dem Schriftsteller Doron Rabinovici und der Literaturwissenschaftlerin Stephanie Willeke.

VERANSTALTENDE: Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz



Operndorf Burkina Faso, © Sarah Hegenbart

Die Zukunft der Erinnerungs- und Gedenkkultur in Rheinland-Pfalz?

ZEIT: Donnerstag, 8. Februar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Neue Synagoge Mainz, Synagogenplatz 1, 55118 Mainz

Alle Verfolgtengruppen, die im „Dritten Reich“ von Vernichtung bedroht waren und die Opfer einer brutalen Mordmaschinerie wurden, sind nach wie vor davon überzeugt, dass die Erinnerungskultur für den Bestand und Erhalt der liberalen Demokratie in Deutschland auch in der Zukunft absolut notwendig ist.

Andererseits ist den Vertretern jedoch schmerzlich bewusst – und hierfür soll das Fragezeichen stehen –, dass die Zukunft der Erinnerungskultur weder gesichert noch selbstverständlich ist. Deshalb nehmen die Vertreter der Verfolgtengruppen den Tag der Befreiung von Auschwitz zum Anlass, um in der Neuen Synagoge Mainz kritisch über die Zukunft der Erinnerungskultur zu sprechen.



Neue Synagoge Mainz
©Nurhayat Canpolat

Gespräch mit Peter Waldmann, stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde Mainz-Rhein Hessen K.d.ö.R., Jacques Delfeld Jr., Geschäftsführer des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Rheinland-Pfalz, Anne Waninger, VVN-BdA Kreisvereinigung Mainz und Joachim Schulte, Sprecher von QueerNet Rheinland-Pfalz e. V.

Anmeldung erforderlich per E-Mail unter ZukunftErinnerung@queernet-rlp.de mit Angabe des Vor- und Nachnamens, vollständiger Anschrift und Rückrufnummer.

VERANSTALTENDE: Jüdische Kultusgemeinde Mainz-Rhein Hessen K.d.ö.R., VVN-BdA Kreisvereinigung Mainz, Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Rheinland-Pfalz, QueerNet Rheinland-Pfalz e. V.

Das Elend vergessen – Künstler hinter Stacheldraht in Gurs

Dokumentarfilm von Dietmar Schulz

ZEIT: Mittwoch, 28. Februar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Landtag Rheinland-Pfalz,
Platz der Mainzer Republik 1, 55116 Mainz

Im Oktober 1940 deportierten die Nazi-Behörden mehr als 6500 Bürger jüdischen Glaubens aus der Pfalz, aus Baden und dem Saarland ins Internierungslager Gurs in Südfrankreich. Unter ihnen waren namhafte Künstlerinnen und Künstler. Sie gaben gemeinsam mit Musikern und Sängern aus anderen Teilen Deutschlands Konzerte für ihre Mitgefangenen, gründeten eine Kabarett-Truppe und ein Theater. Damit weckten sie bei vielen Internierten neuen Lebensmut und ließen sie für einige Stunden das Elend im Lager hinter Stacheldraht vergessen.



© Julius C. Turner
„Männer im Morgenrot
vor dem Stacheldraht-
zaun“, Archiv für
Zeitgeschichte/
Elsbeth-Kasser-Stiftung

Der Dokumentarfilm schildert die vielfältigen Aktivitäten der Künstlerinnen und Künstler im Lager und zeigt zahlreiche bisher unveröffentlichte Schwarz-Weiß-Fotos, Notenblätter und Dokumente. Interviewpartner sind der Pfälzer Historiker Roland Paul und der französische Gurs-Experte Claude Laharie. Im Anschluss steht der Filmautor Dietmar Schulz für Fragen zur Verfügung.

Teilnahme nach vorheriger Anmeldung unter
www.landtag.rlp.de

VERANSTALTENDE: Landtag Rheinland-Pfalz in
Kooperation mit der Landeszentrale für politische
Bildung Rheinland-Pfalz und der Deutsch-Israelischen
Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Mainz

Ökumenischer Gottesdienst und Kranzniederlegung

ZEIT: Freitag, 26. Januar 2024, 10.00 Uhr

ORT: Rheinhessen-Fachklinik Alzey, Klinikkapelle,
Dautenheimer Landstraße 66, 55232 Alzey



Euthanasie-Mahnmal auf dem Klinikgelände zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, die von der ehemaligen Landes-Heil- und Pflegeanstalt aus deportiert worden sind
Foto: Renate Rosenau

Ein ökumenischer Gottesdienst leitet die von der Klinikseelsorge, der Arbeitsgruppe NS-Psychiatrie in Alzey/Rheinhessen und der Pflegeschule der Rheinhessen-Fachklinik Alzey gestaltete Gedenkfeier ein. Einfühlsame und berührende Beiträge machen den Besuchern bewusst, welche Verbrechen von den Nationalsozialisten während des sogenannten „Euthanasie-Programms“ begangen wurden. Im Zentrum der Erinnerung stehen die Patienten und Patientinnen, die als „Asoziale“ und als „Berufsverbrecher“ stigmatisiert und verfolgt wurden.

Nach dem Gottesdienst versammeln sich die Besucher am Euthanasie-Mahnmal auf dem Klinikgelände. Dort legen das Direktorium der Klinik, Kommunalpolitiker und Vertreter von Verbänden Psychiatrie-Betroffener Kränze nieder.

VERANSTALTENDE: Rheinhessen-Fachklinik Alzey in Zusammenarbeit mit dem Kreis Alzey-Worms, der Stadt Alzey, dem Landesverband der Psychiatrie-Erfahrenen Rheinland-Pfalz

Ökumenische Gedenkfeier und Kranzniederlegung

ZEIT: Montag, 29. Januar 2024, 13.00 Uhr

ORT: Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, Klinik-Kirche St. Thomas und Andernacher Spiegelcontainer an der Christuskirche

Die Mitarbeitenden der Rhein-Mosel-Fachklinik gedenken der mehr als 1400 Patientinnen und Patienten, die im Rahmen des „NS-Euthanasie-Programms“ ab 1941 von der Andernacher Klinik aus zur Ermordung nach Hadamar und in Anstalten im Osten deportiert wurden.

Das Gedenken an die Opfer beginnt mit einem Gottesdienst in der Klinik-Kirche St. Thomas der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach. Nach dem Gottesdienst begeben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Spiegelcontainer, dem Mahnmal in der Andernacher Innenstadt, um Kränze niederzulegen.

VERANSTALTENDE: Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach und Stadt Andernach



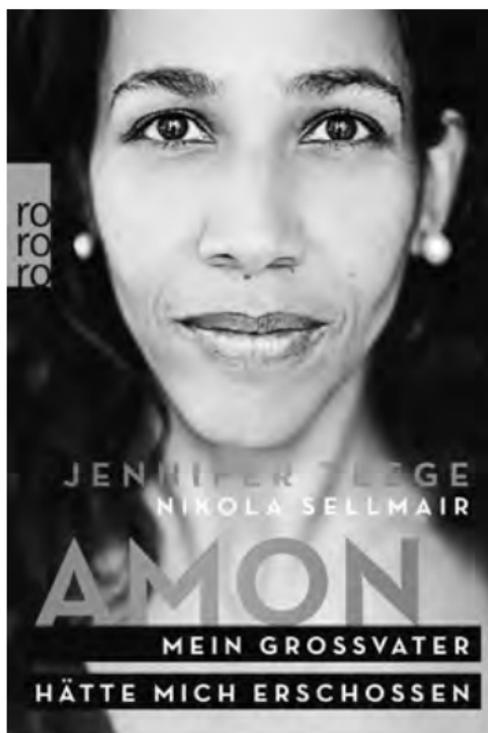
Andernacher Spiegelcontainer, Foto: Dr. Stefan Elsner

Amon: Mein Großvater hätte mich erschossen

VORTRAG UND LESUNG VON JENNIFER TEEGE

ZEIT: Dienstag, 30. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Großer Sitzungssaal des Historischen Rathauses,
Hochstraße 54, 56626 Andernach



Jennifer Teege
© Rowohlt-Verlag

Jennifer Teege ist die Enkelin von Amon Göth, dem grausamen KZ-Kommandanten, der vor allem durch Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ bekannt wurde. Göth wurde 1946 in Polen hingerichtet. Durch Zufall hat Jennifer Teege, Tochter einer Deutschen und eines Nigerianers, mit 38 Jahren erfahren, wer ihr Großvater war. Sie hat sich daraufhin intensiv mit ihrer eigenen und der Geschichte ihrer Familie auseinandergesetzt und das Buch „Amon: Mein Großvater hätte mich erschossen“ veröffentlicht.

Mit bemerkenswerter Offenheit zeigt Jennifer Teege die komplexen psychischen und sozialen Folgen auf, die das Wissen um den Täter und seine Verbrechen in der zweiten und dritten nachfolgenden Generation haben. Nach dem Vortrag besteht Gelegenheit zur Diskussion.

VERANSTALTENDE: Initiative Erinnern, Andernach

Der Anschlag auf die Synagoge in Halle

Naomi Henkel-Guembel berichtet

ZEIT: Donnerstag, 25. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Saal des Caritaszentrums, Rochusstraße 8, 55411 Bingen

Am 9. Oktober 2019, dem jüdischen Versöhnungstag Jom Kippur, erfolgte ein Anschlag auf die Menschen in der Synagoge von Halle. Der Attentäter hatte den Anschlag und seine antisemitischen Motive im Internet bekannt gegeben.



Naomi Henkel-Guembel

Naomi Henkel-Guembel war während des Anschlags in der Synagoge von Halle. Mit einem Gefühl der Erleichterung, dass dort nichts passiert war, beendete sie an diesem höchsten jüdischen Fest das Nachmittagsgebet.

Mehrmals war sie in Magdeburg beim Prozess dabei, um die Hintergründe der Tat zu verstehen. Sie möchte über das, was erzählt und berichtet wird, mitbestimmen, denn sie

ärger sich zum Beispiel über die Erzählung „der guten deutschen Eichentüre, die alle rettete“. Ihr ist es wichtig, dem Täter nicht zu viel Aufmerksamkeit zu schenken.

Naomi Henkel-Guembel, die in Israel eine Ausbildung zur Rabbinerin absolviert, berichtet über dieses Ereignis, ihren Weg zum Judentum und nicht zuletzt zur Rabbinerin.

VERANSTALTENDE: Arbeitskreis Jüdisches Bingen

Online-Gesprächsforum für die zweite, dritte und vierte Generation

Begegnung von Angehörigen
ehemaliger Gefangener

ZEIT: Mittwoch, 24. Januar 2024, 17.00 bis 19.00 Uhr

ORT: Versand der Zugangsdaten erfolgt nach Anmeldung



Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert
Foto: LpB/Tobias Speicher

Die Gedenkstätte lädt Angehörige ehemals Inhaftierter zu einem gemeinsamen Online-Gespräch ein. Was hat der Vater, der Onkel, der Ehemann oder der Großvater über seine Zeit im KZ Hinzert in der Familie erzählt oder nicht erzählt? Im

geschlossenen Rahmen besteht die Möglichkeit zum Austausch. Moderiert wird die Runde von Dr. Sabine Arend, Leiterin der Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert.

Das SS-Sonderlager/KZ Hinzert bestand in den Jahren 1939 bis 1945. Es wurde ursprünglich als Polizeihäftlingslager für am Westwall eingesetzte, im nationalsozialistischen Sinne straffällig gewordene Arbeiter der Organisation Todt errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges entwickelte es sich zu einem Konzentrationslager für Deportierte aus zahlreichen von der Wehrmacht besetzten Ländern. Aufgrund der verschiedenen Sonderfunktionen, die dem Lager im Laufe der Zeit übertragen wurden, blieb es bei der Bezeichnung „SS-Sonderlager“, obwohl das Lager 1940 der Inspektion der Konzentrationslager unterstellt war und damit ein Stammlager wie Buchenwald oder Sachsenhausen wurde. Insgesamt mussten in den sechs Jahren des Bestehens mehr als 10 000 Männer im Lager unter dem Terror der SS leiden.

Information oder Anmeldung mit Angabe einer Rückrufnummer bis zum 12. Januar 2024 unter info@gedenkstaette-hinzert-rlp.de

VERANSTALTENDE: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Vortrag und Führung

ZEIT: Sonntag, 28. Januar 2024

14.00 Uhr: Vortrag von Dr. Kathrin Meß mit musikalischer Begleitung durch das Duo Stefan und Ralph Backes

16.00 Uhr: Öffentliche Führung durch die Gedenkstätte

ORT: Gedenkstätte KZ Hinzert, An der Gedenkstätte, 54421 Hinzert-Pöler

Vortrag

„N. ist als arbeitsscheues und asoziales Element anzusehen.“ Ein Vortrag von Dr. Kathrin Meß über die Stigmatisierung und Verfolgung von als „asozial“ bezeichneten Menschen in Luxemburg während der nationalsozialistischen Besatzung.



Dr. Kathrin Meß, © Archiv Meß

Dr. Kathrin Meß ist Dozentin, Kuratorin und Autorin des Buchs „Hier kommst du nie mehr raus“ über Luxemburger Frauen im Zweiten Weltkrieg zwischen Widerstand, Verfolgung und Inhaftierung. Sie studierte Geschichte und Literatur. Ihr Vortrag wird musikalisch begleitet durch das Duo Stefan und Ralph Backes.

Öffentliche Führung

Das „SS-Sonderlager Hinzert“ wurde 1940 dem Inspekteur der KZ-Lager unterstellt. Rund 13 600 Widerstandskämpfer und Zwangsarbeiter aus über 20 Ländern litten hier. Hunger, Folter, Entwürdigung und harte Zwangsarbeit herrschten vor. Für über 321 Männer war Hinzert Todesort. Viele kamen von Hinzert nach Dachau, Natzweiler oder Auschwitz. Seit 2005 ist das KZ Hinzert eine europäische Gedenk- und Begegnungsstätte.

Information: info@hinzert.de

VERANSTALTENDE: Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Jüdisches Leben in Ingelheim zur Zeit des Nationalsozialismus

Multimediale Entdeckungstour

ZEIT: Samstag, 27. Januar 2024, 11.00 bis 13.00 Uhr

TREFFPUNKT: Bahnhofstraße 23, 55218 Ingelheim



Stolpersteine zur Erinnerung an die Eltern von Hans Neumann in der Bahnhofstraße 23, © DIF Ingelheim

In der von der Partnerschaft für Demokratie Ingelheim geförderten multimedialen Entdeckungstour wird das jüdische Leben zur Zeit des Nationalsozialismus anhand der Geschichte des Ingelheimers Hans Neumann erlebbar gemacht. Unterstützt durch ein mobiles Endgerät und der Action-

bound-App werden die Teilnehmenden an verschiedene Stationen geführt, an denen sie mehr über das damalige Leben des jüdischen Jugendlichen erfahren. Der interaktive Rundgang basiert auf wahren Begebenheiten und dauert ungefähr 90 Minuten.

An den erinnerungswürdigen Stationen lösen die Teilnehmenden kleine Rätsel, die weitere interessante Einblicke in das Leben des Protagonisten geben und zum Nachdenken anregen. Das Team, das diesen Actionbound entwickelt hat, begleitet den Rundgang und steht für weitere Informationen zur Verfügung.

VERANSTALTENDE: Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e. V., Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung im WBZ Ingelheim

Gedenken an die Opfer der NS-Psychiatrie

Vortrag und Kranzniederlegung

ZEIT: Samstag, 27. Januar 2024, 11.00 Uhr

ORT: Gedenkstätte des Pfalzkrankenhauses, Weinstraße 100, 76889 Klingenmünster

Über 2200 Patientinnen und Patienten der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster wurden Opfer der sogenannten „NS-Gesundheitspolitik“. Neben der Diagnose und den damit verbundenen Heilungsaussichten war vor allem die Arbeitsfähigkeit der Unterbrachten ausschlaggebend für ihr Überleben. Die „aussortierten“ Menschen galten im Sinne der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“ als „minderwertig“ und „nicht lebenswert“.

Dabei kommen Fragen auf: „Unbrauchbar!? Wann ist ein Leben etwas wert?“ Bei der diesjährigen Gedenkveranstaltung wird den Fragen nachgegangen, wer eigentlich das Recht hat, Leben zu bewerten, Kriterien aufzustellen und über andere Menschen zu urteilen.

Alle Bürgerinnen und Bürger der Region, Beschäftigte, Klientinnen und Klienten sowie Angehörige sind zu der Veranstaltung eingeladen.

Aktuelle Hinweise zur Anmeldung finden Sie auf der Homepage des Pfalzkrankenhauses.

Informationen:

www.pfalzkrankenhaus.de

www.ns-psychiatrie-pfalz.de

VERANSTALTENDE:

Pfalzkrankenhaus AdÖR



Kinder und Jugendliche aus Koblenz als Opfer des Nationalsozialismus

AUSSTELLUNGSDAUER: 23. Januar bis 9. Februar 2024

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Samstag von 9.00 bis 17.30 Uhr, nicht während der Gottesdienste

ORT: Citykirche Koblenz, Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz

Der Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V. präsentiert eine selbst erarbeitete Ausstellung mit Biografien von Kindern und Jugendlichen aus Koblenz. Gezeigt werden die Lebensschicksale von 20 jungen Menschen, die als Juden, Sinti, Christen, Widerständische, Kranke oder Unangepasste von den Nationalsozialisten und ihren Helfern verfolgt wurden.

VERANSTALTENDE: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V. in Kooperation mit der Citykirche Koblenz



Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz

ZEIT: Samstag, 27. Januar 2024, ab 17.30 Uhr

ORT: Treffpunkt und Beginn am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz, ab ca. 18.00 Uhr in der Citykirche Koblenz, Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz



Die öffentliche Gedenkveranstaltung der Stadt Koblenz für die Opfer des Nationalsozialismus beginnt mit einer Statio am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz. Oberbürgermeister David Langner gedenkt mit Schülerinnen und Schülern der NS-Opfer aus Koblenz und Umgebung. Im Zentrum des Erinnerns stehen Kinder und Jugendliche als Opfer des Nationalsozialismus.

Die Veranstaltung wird um circa 18.00 Uhr mit einer Gedenkstunde in der Citykirche fortgesetzt. Dort sprechen Oberbürgermeister David Langner und der Vorsitzende des Fördervereins Mahnmal Koblenz, Dr. Martin Schlüter. Ein christlich-jüdisches Gebet mit Vertretern der christlichen Kirchen und der jüdischen Kultusgemeinde beschließt die Gedenkstunde.

VERANSTALTENDE: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz, Stadt Koblenz, Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit Koblenz, Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva

Werner Appel: Jüdisches Leben und Überleben in Koblenz von 1933 bis 1945

Dokumentarfilm

ZEIT: Sonntag, 4. Februar 2024, 11.00 Uhr

ORT: Kurt-Esser-Haus, 2. Stock, Markenbildchenweg 38, 56068 Koblenz

In dem vom Förderverein Mahnmal Koblenz produzierten einstündigen Dokumentarfilm erzählt der Koblenzer „Schängel“ Werner Appel (1928 bis 2018) sein Leben. Der Holocaustüberlebende, Sohn eines jüdischen Vaters, nimmt eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern beim Gang durch Koblenz mit auf den Weg zu seiner Kindheit und Jugend.

Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Joachim Hennig führt in den Film ein und moderiert die anschließende Diskussion.

Infos: www.mahnmal Koblenz.de

VERANSTALTENDE: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V.



Zukunft der Erinnerungs- und Gedenkkultur in Rheinland-Pfalz

ZEIT: Freitag, 26. Januar 2024, 18.30 Uhr

ORT: Stiftskirche, Marktstraße 93, 76829 Landau



Verfolgtenverbände haben eine lange Geschichte der Ausgrenzung – auch in der Erinnerungskultur. Erst massive Proteste seit den 1980er-Jahren haben dazu geführt, dass nach und nach erkannt wurde, wie umfangreich die Ausgrenzungspolitik der NS-Diktatur war.

Seit einiger Zeit beobachten Verbände der Verfolgtenorganisationen die Tendenz, dass ihre Erfahrungen, Expertise und Perspektiven in der Erinnerungs- und Gedenkkultur durch ein „wissenschaftliches Expertentum“ ersetzt werden.

Die Verfolgtenvertretungen verbinden damit die Sorge, dass die Deutungsmacht wieder allein von der Dominanzgesellschaft übernommen wird. Dies degradiert die NS-Opfer und die Betroffenen der Nachkriegszeit wieder zum Objekt bzw. Forschungsgegenstand.

Gespräch mit Ilona Lagrene, Stellvertretende Vorsitzende des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Rheinland-Pfalz, Joachim Schulte, Sprecher von QueerNet RLP e. V., Peter Zank, Mitglied der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, und Dr. Wolfgang Pauly, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Landau.

Moderation: Anja-Maria Bassimir, stellvertretende Vorsitzende der Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt

Anmeldung per E-Mail erforderlich an ZukunftErinnerung@queernet-rlp.de mit Angabe des Vor- und Nachnamens, vollständiger Anschrift und Rückrufnummer.

VERANSTALTENDE: Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Rheinland-Pfalz, QueerNet Rheinland-Pfalz e. V. und Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Landau

Die Auswirkungen der Shoah auf die Nachkommen der Opfer, Täterinnen und Täter

Vortrag von Dr. Marie-Luise Conen

ZEIT: Donnerstag, 25. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Ehemalige Synagoge Laufersweiler, Kirchgasse 6, 55487 Laufersweiler

Das Vergangene ist nicht vergangen. Bis heute wirken die Folgen der Zeit des Nationalsozialismus nach – sowohl bei den Nachkommen der Opfer als auch aufseiten der Täterinnen und Täter. Die Verbrechen des Nazi-Regimes haben bei den Überlebenden tiefe Verletzungen der Psyche hinterlassen. Sozialwissenschaftliche Forschungen zeigen, dass Traumata auf Angehörige nachfolgender Generationen übertragen werden können. Der Vortrag geht der Frage nach: Wie beeinflusst die Shoah das Leben der Nachkommen von Opfern und von Täterinnen und Tätern noch heute? Wie prägen die Verbrechen des Nazi-Regimes ihre Identität?



© Dr. Marie-Luise Conen

Dr. Marie-Luise Conen ist Psychologin und seit rund 40 Jahren als systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin tätig. Gemeinsam mit Hilde Weirich veröffentlichte sie 2010 die Publikation „Jüdische Familien von der Mittelmosel. Lebensläufe von 1714 bis zur

Gegenwart“. Mit professionellem Blick schaut Conen auf die Aspekte transgenerationeller Traumaweitergabe und die Folgen der Shoah für unsere Gegenwart.

VERANSTALTENDE: Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.

Was bedeutet Heimat? Flucht, Vertreibung, Erinnerungen und Sehnsüchte

Gespräch mit Geflüchteten

ZEIT: Sonntag, 14. Januar 2024, 11.45 Uhr

ORT: Bausenberghalle, Horststraße 3,
56651 Niederzissen

Gespräch mit den Schwerpunkten:

Erinnerungen an die alte Heimat: Woran denke ich gerne zurück?

Die Wende: Warum habe ich die Heimat verlassen? Was hat sich dort geändert, sodass ich nicht mehr bleiben konnte?

Erlebnisse auf der Flucht, die ich nie vergessen werde. Habe ich daran gedacht, zurückzukehren?

Meine Ankunft in der „neuen Heimat“. Positive und negative Erfahrungen.

Und jetzt? Was ist für mich Heimat?
Bin ich angekommen?

Information und Anmeldung: info@khv-niederzissen.de
Telefon 02636 – 64 62, www.khv-niederzissen.de

VERANSTALTER: Kultur- und Heimatverein
Niederzissen e. V. in Kooperation mit der ökumenischen
Flüchtlingshilfe Rhein-Ahr e. V.



GEMÄLDE ZUM HOLOCAUST

Einheimische Künstler stellen aus

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

Samstag, 20. Januar 2024, 16.00 Uhr

AUSSTELLUNGSDAUER: 20. Januar bis 4. Februar 2024

ÖFFNUNGSZEITEN: Samstag und Sonntag von 14.00 bis 18.00 Uhr und nach Vereinbarung

ORT: Ehemalige Synagoge Niederzissen, Mittelstraße 30, 56651 Niederzissen



Die einheimischen Künstler Jürgen Mohr aus Ettringen und Hans-Josef Schmitz aus Brohl-Lützing stellen ihre zum Thema Holocaust entstandenen Werke aus. Sie halten Eindrücke und Stimmungen fest, machen auf Probleme und Missstände aufmerksam und wollen die Betrachter zum Nachdenken anregen.

Die teils expressionistischen Bilder zeigen Fluchsituationen und weisen in Collagen auf Zeitzeugnisse des Nationalsozialismus hin. Sie wollen zu Versöhnung und Toleranz aufrufen.

Information und Anmeldung zu Führungen:
info@khv-niederzissen.de, Telefon 0 26 36 – 64 62,
www.ehem-synagoge-niederzissen.de

VERANSTALTENDE: Kultur- und Heimatverein Niederzissen e. V. in Kooperation mit den Künstlern

Prof. Dr. Ernst Loeb: Überlebender des Holocaust, Brückenbauer und Versöhner

Vortrag und Lesung mit Petra Löcherbach und
Wolfgang Redwanz

ZEIT: Sonntag, 4. Februar 2024, 17.00 Uhr

ORT: Ehemalige Synagoge Niederrissen, Mittelstraße 30,
56651 Niederrissen

Prof. Dr. Ernst Loeb, 1914 in Andernach geboren und 1987 in Kingston, Kanada, verstorben, verstand früh, dass er als Jude und Sozialist in Nazi-Deutschland keine Zukunft hatte. Er emigrierte 1936 nach Palästina und 1938 in die USA. 1950 scheiterte sein Versuch, in Deutschland beruflich Fuß zu fassen. Daraufhin studierte er in den USA Germanistik, promovierte und wurde Professor für neuere deutsche Literatur, zunächst in den USA und später in Kingston in Kanada. 1985 wurde er mit dem Großen Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.



Prof. Dr. Ernst Loeb am Tag der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes (1985)

Ab 1966 kehrte er regelmäßig, fast jährlich, nach Andernach zurück. Lebenslang war er auf der Suche nach Heimat, da er die alte verloren und keine neue gefunden hatte. Seine Ziele waren der Brückenschlag, die Versöhnung und die Völkerverständigung. Loeb hat viele Gedichte verfasst. Petra

Löcherbach und Wolfgang Redwanz aus Andernach betrachten das Gedicht „An meine Vaterstadt“ als sein Vermächtnis.

Information und Anmeldung:

info@khv-niederrissen.de, Telefon 0 26 36 – 64 62,
www.ehem-synagoge-niederrissen.de

VERANSTALTER: Kultur- und Heimatverein
Niederrissen e. V.

Gerichtstag halten über uns selbst – Der Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963 bis 1965

Vortrag von Oberstaatsanwalt a. D. Gerhard Wiese

ZEIT: Samstag, 27. Januar 2024, 17.00 Uhr

ORT: Haus der Gemeinde, AWO-Begegnungsstätte,
Gutenbergstraße 11, 55283 Nierstein



Gerhard Wiese im Fritz-Bauer-Saal des Landgerichts Frankfurt,
Foto: Fritz Bauer Institut/
Werner Lott

Gerhard Wiese war damals der jüngste Ankläger und ist heute der letzte Zeitzeuge. Ab Dezember 1963 standen 20 Männer, die das Morden im KZ Auschwitz organisiert und durchgeführt hatten, vor dem Schwurgericht in Frankfurt am Main – vom Wachmann bis zur Lagerleitung. Der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer wollte vor 60 Jahren ins Bewusstsein rufen, dass „wer immer an dieser Mordmaschine hantierte, durch seine Mitwirkung am Morde schuldig wurde“. Zugleich ging es ihm darum, „Gerichtstag zu halten über uns selbst“.

Für Gerhard Wiese wurde der Prozess zum „Prozess seines Lebens“. Er bereitete mit zwei Kollegen die Anklageschrift gegen die beiden SS-Führer Wilhelm Boger und Oswald Kaduk vor. Bis heute berichtet der nun 95 Jahre alte Jurist unermüdlich der nachwachsenden Generation über diesen Prozess und die Verbrechen der Nazi-Zeit, um aufzuzeigen, wozu Menschen fähig sein können und wofür sie anfällig bleiben. Im Jahr 2017 wurde sein Engagement in der Erinnerungsarbeit mit dem Bundesverdienstkreuz und 2023 mit dem Hessischen Verdienstorden gewürdigt.

VERANSTALTENDE: Geschichtsverein Nierstein e. V.
in Kooperation mit der Stadt Nierstein und
der AWO Nierstein

Die Deportation der Juden aus Hessen 1940 bis 1945

Lesung mit Hartmut und Christiane Heinemann

ZEIT: Donnerstag, 25. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Martin-Luther-Haus, Am Markt 10a,
55276 Oppenheim

Die Autorin Monica Kingreen legt in ihrem Buch „Die Deportation der Juden aus Hessen 1940 bis 1945“ erstmals eine Gesamtdarstellung zur Deportation und Ermordung der Juden für ganz Hessen vor. Grundlage sind die Grenzen vor 1945. Damit bezieht die langjährige Mitarbeiterin des Fritz-Bauer-Instituts also auch die hessen-darmstädtische Provinz Rheinhessen mit ein. Der Historiker und Archivar Volker Eichler hat das unvollendet hinterlassene Manuskript von Monica Kingreen (1952–2017) bearbeitet und in Teilen ergänzt.

Das Buch versammelt zahlreiche Selbstzeugnisse der Betroffenen. Hartmut und Christiane Heinemann lesen daraus – aus den Briefen und Postkarten der Opfer und den Erinnerungen der Überlebenden – und lassen so das Geschehen nachverfolgen.

VERANSTALTER: Oppenheimer Geschichtsvereins e. V. in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung und der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen



Gedenken heißt antifaschistisch handeln

Vortrag von Conny Kerth und Gespräch im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zukunft der Erinnerungs- und Gedenkkultur in Rheinland-Pfalz“

ZEIT: Donnerstag, 18. Januar 2023, 18.00 Uhr

ORT: Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen

*S'brent! briderlekh, s'brent!
Shteyt nit, brider, lesht dos fayer*

Mordechai Gebirtig (1877–1942)



Gedenkstätte für die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Mainz-Gustavsburg

© VVN-BdA, KV Mainz-Bingen

Wie kann eine wirksame Erinnerungskultur aussehen? Diese Frage begleitete viele Überlebende, die nach der Befreiung jahrzehntelang gegen Versuche, die Verbrechen des deutschen Faschismus totzuschweigen, kämpften. Doch die Essenz des Gedenkens – „Nie wieder!“ – scheint nicht durchzudringen. Das zeigt der hohe Zuspruch zu völkischen,

teils neofaschistischen Einstellungen und zu Akteuren, die eine 180-Grad-Wende in der Erinnerungskultur fordern und vom Nationalsozialismus als „Fliegenschiss in der Geschichte“ reden.

Gemeinsam mit der Bundesvorsitzenden der VVN-BdA Conny Kerth fragen wir uns: Warum? Was kann Gedenkkultur leisten, wo stößt sie an ihre Grenzen? Wie kann man die Erfahrungen der Überlebenden der unterschiedlichen Opfergruppen lebendig und nachhaltig vermitteln? Welche Rolle spielen dabei die Verbände, in denen sie sich nach der Befreiung zusammenfanden?

VERANSTALTENDE: Vereinigung der Verfolgten des Nazi-regimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Kreisvereinigung Mainz-Bingen, in Kooperation mit der Gedenkstätte KZ Osthofen

#Antisemitismus für Anfänger

Cartoonausstellung

AUSSTELLUNGSDAUER: 23. Januar bis 25. Februar 2024

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

Dienstag, 23. Januar 2024, 18.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN UND ORT: zu den Öffnungszeiten der Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen

Lachen über Antisemitismus, darf man das?

Die Ausstellung des Ariella-Verlags präsentiert auf 25 Roll-ups eine Auswahl der Cartoons und Texte, die 2020 in der gleichnamigen Anthologie „#Antisemitismus für Anfänger“ erschienen sind. Diese bilden Reaktionen und Lebensbereiche ab, in denen Judenfeindlichkeit stattfindet, und überspitzen und ironisieren sie. Durch das Brennglas des Humors entsteht so eine Momentaufnahme des Antisemitismus in unserer Gesellschaft – und beim Ausstellungsbesuch neben kurzweiliger Unterhaltung vielleicht auch die eine oder andere Diskussion und Reflexion über das eigene Denken und Handeln. Zu sehen sind unter anderem Werke von Stern-Cartoonist Til Mette, der Preisträgerin des Deutschen Cartoonpreises, Katharina Greve, und der Preisträgerin des Deutschen Karikaturenpreises, Miriam Wurster.

Die Kuratorin und Inhaberin des Ariella-Verlags, Myriam Halberstam, wird bei der Eröffnung in die Ausstellung einführen.

Anmeldung zur Ausstellungseröffnung mit Einführung wird erbeten per E-Mail an info@ns-dokuzentrum-rlp.de oder telefonisch unter 0 62 42 – 91 08 10.

VERANSTALTENDE:

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Förderverein Projekt Osthofen e. V.



Argumentationstraining gegen Antisemitismus

Fortbildung für Lehrkräfte aller
Schularten



ZEIT: Donnerstag, 15. Februar 2024, 9.00 bis 16.00 Uhr

ORT: Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38,
67574 Osthofen

Egal, ob in der Schule, im Sportverein, im Büro oder beim Familientreffen: Diskriminierende, menschenverachtende oder rassistische Sprüche begegnen uns überall. Sie treffen uns oft unvorbereitet und machen uns sprachlos.



Wie reagieren wir richtig und angemessen darauf? Was können wir entgegen bei diskriminierenden und menschenverachtenden Aussagen? Wann ist Widerspruch und Argumentation gegen solche Aussagen nötig und sinnvoll?

Im Rahmen der Ausstellung „#Antisemitismus für Anfänger“ bietet die Landeszentrale für politische Bildung ein Argumentationstraining für Lehrkräfte aller Schularten an, das sich speziell mit den Vorurteilen gegenüber jüdischen Menschen und dem alltäglichen Antisemitismus in unserer Kultur und im sprachlichen Alltag auseinandersetzt.

Die Teilnahme an der Fortbildung wird als dem dienstlichen Interesse dienend anerkannt und ist kostenlos.

Die Teilnahme an der Fortbildung wird als dem dienstlichen Interesse dienend anerkannt und ist kostenlos.

Anmeldung und Information:

Gedenkstätte KZ Osthofen

Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen

Telefon 0 62 42 – 91 08 10

E-Mail an: info@ns-dokuzentrum-rlp.de

VERANSTALTENDE:

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Förderverein Projekt Osthofen e. V.

Aus neuer Perspektive: Spuren jüdischen Lebens

Zweitägiger Fotoworkshop für Schulklassen

ZEIT: 22. bis 25. Januar 2024

ORT: Schulen im Rhein-Hunsrück-Kreis

In Rheinland-Pfalz finden sich zahlreiche Spuren des einst reichen jüdischen Lebens. Zum Teil verborgen und durch die Zeit überlagert, verändert oder zerstört, speichern und bewahren sie Geschichte. Können Bilder diese wieder sichtbar machen? Diese und weitere Fragen sind Ausgangspunkt eines zweitägigen Workshops mit dem israelischen Fotokünstler Allon Zaslansky.

Allon Zaslansky studierte am Hassadah College for Technology in Jerusalem, unterrichtet Fotografie und nutzt dieses Medium, um mit Jugendlichen über persönliche und gesellschaftliche Themen wie Fremdheit, Konflikt, Identität oder auch den Holocaust ins Gespräch zu kommen.

Im Workshop lernen Schülerinnen und Schüler Grundregeln der Fotografie und des Bildaufbaus mit dem eigenen Smartphone. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Bildthema ist Anstoß zur inhaltlichen Reflexion unserer deutsch-jüdischen Vergangenheit. Die erarbeiteten Ergebnisse werden gemeinsam besprochen und anschließend in einer Ausstellung präsentiert.

VERANSTALTENDE: Förderkreis Synagoge
Laufersweiler e. V.



Freigelegtes Grabmal auf dem
jüdischen Friedhof Bollendorf,
© Christof Pies

Erinnern – Gedenken – Mahnen

mit Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler

ZEIT: Donnerstag, 25. Januar 2024, 18.00 Uhr

ORT: Synagoge Beith-Schalom der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Am Weidenberg 3, 67346 Speyer

Im Mittelpunkt der von Speyerer Schülerinnen und Schülern gestalteten Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus mit Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler steht in diesem Jahr die Opfergruppe der sogenannten „Asozialen“ und „Berufsverbrecher“.

Information: Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer, E-Mail: keb@bistum-speyer.de, Telefon 0 62 32 – 10 21 80, www.keb-speyer.de

VERANSTALTENDE: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Deutsch-Israelische Gesellschaft, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer und Stadt Speyer



Am Rand der Gesellschaft – Armut und Gesundheit in Deutschland

Vortrag von Prof. Dr. Gerhard Trabert

ZEIT: Montag, 29. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Synagoge Beith-Schalom der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Am Weidenberg 3, 67346 Speyer



Gerhard Trabert
© Alfons L. Ims

Auch heute noch erleben sich viele Menschen wegen ihres sozialen Status als ausgegrenzt und im Wortsinn hilflos: Sie haben keine Krankenversicherung, sie sind obdachlos, sie haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, sie finden nicht in staatliche Unterstützungsstrukturen. Ihre Armut macht sie krank, und ihre Krankheit macht sie arm.

Der Verein Armut und Gesundheit in Deutschland e. V. setzt sich seit rund 25 Jahren für diese Menschen ein, gibt ihnen Würde, bietet Beratung und medizinische Versorgung. Professor Gerhard Trabert informiert über die prekäre Lage armer und sozial benachteiligter Menschen in Deutschland und stellt die vom Verein etablierten Hilfsangebote vor.

Information: Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer, E-Mail: keb@bistum-speyer.de,
Telefon 0 62 32 – 10 21 80, www.keb-speyer.de

VERANSTALTENDE: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung des Bistums Speyer, Stadt Speyer

Das Leben der Familie Ims in der Pfalz

Wie die Nazis aus einem Sozialfall eine „asoziale Großfamilie“ machten und diese zerschlugen

Vortrag von Alfons L. Ims

ZEIT: Montag, 5. Februar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Synagoge Beith-Schalom der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Am Weidenberg 3, 67346 Speyer



Alfons L. Ims
Foto: Christof Mattes

Alfons L. Ims recherchierte umfassend die Geschichte seiner Familie und dokumentierte sie in seinem Buch „Eine ‚asoziale‘ Pfälzer Familie. Wie in der NS-Zeit aus einem Sozialfall moralische Minderwertigkeit gemacht wurde.“

Vortrag und Lesung erläutern, wie sich die nationalsozialistische Verfolgung der Familie als sogenannte „Asoziale“ konkret auswirkte, erinnern an die zugrundeliegende NS-Ideologie und beleuchten die fragwürdige Rolle medizinischer und pädagogischer Institutionen.

Information: Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer, E-Mail: keb@bistum-speyer.de,
Telefon 0 62 32 – 10 21 80, www.keb-speyer.de

VERANSTALTENDE: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung des Bistums Speyer, Stadt Speyer

Nichts war vergeblich

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

AUSSTELLUNGSDAUER: 15. Januar bis 9. Februar 2024

ERÖFFNUNG: Mittwoch, 17. Januar 2024, 19.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN UND ORT: Montag bis Samstag während der Öffnungszeiten der Stadtbibliothek in der Volkshochschule Trier, Domfreihof 1 b, 54290 Trier

Die Ausstellung „Nichts war vergeblich“ des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945 würdigt den Mut von Frauen, die sich gegen den Terror des NS-Systems stellten. Die ausgestellten 18 Biografien zeigen, auf welcher vielfältigen Weise Frauen dem Regime die Gefolgschaft verweigerten: Sie verfassten und verteilten Flugblätter, sie boten Verfolgten Unterschlupf, sie klärten im Ausland über das Unrecht in Deutschland auf. Immer folgten sie ihrem Gewissen – und setzten damit ihr Leben aufs Spiel. Über diese Frauen im Kampf gegen den NS-Staat ist in der Öffentlichkeit noch immer wenig bekannt.

Eine Station der Ausstellung widmet sich vertieft dem Thema „Kommunikation im Widerstand“ und stellt dar, wie Flugblätter und illegale Schriften im Widerstand produziert und verbreitet wurden.

VERANSTALTENDE: Volkshochschule Trier in Kooperation mit der Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier, AG Frieden e. V., Katholische Hochschulgemeinde Trier, Evangelische Studentinnen- und Studentengemeinde Trier – mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz



© Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945

125 Jahre Lea Gertrud Schloß – Widerstandskämpferin aus Trier

Vortrag von Tamara Breitbach

ZEIT: Mittwoch, 17. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Volkshochschule Trier, Raum 5, Domfreihof 1b,
54290 Trier



Lea Gertrud Schloß um 1921,
© Universitätsarchiv
Frankfurt am Main

Berühmte Triererinnen waren im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, zum Beispiel Gerty Spieß oder Lea Gertrud Schloß.

Lea Gertrud Schloß ist die Eröffnung der Ausstellung „Nichts war vergeblich“ gewidmet, die am Vorabend ihres 125. Geburtstages in der VHS stattfindet.

Die Historikerin Tamara Breitbach beleuchtet in dem biografischen Essay „Lea Gertrud Schloß, Jüdin, Lesbe, Schriftstellerin und Sozialdemokratin“ das Leben und Werk von Lea Gertrud Schloß. Ihr Eröffnungsvortrag zur Ausstellung berichtet aus dem Leben von Lea Gertrud Schloß, und es werden Gedichte aus dem 2019 erschienenen Gedichtsband „Die Nacht des Eisens“ vorgetragen.

VERANSTALTENDE: Volkshochschule Trier

Die Zukunft der Erinnerungs- und Gedenkkultur in Rheinland-Pfalz

ZEIT: Dienstag, 23. Januar 2024, 18.30 Uhr

ORT: Synagoge, Kaiserstraße 25, 54290 Trier

Verfolgtenverbände haben eine lange Geschichte der Ausgrenzung – auch in der Erinnerungskultur. Erst massive Proteste seit den 1980er-Jahren haben dazu geführt, dass nach und nach erkannt wurde, wie umfangreich die Ausgrenzungspolitik der NS-Diktatur war – und dass sie teilweise mit Gesetzen, die aus der NS-Diktatur stammten, in der Bundesrepublik fortgesetzt wurde.

Seit einiger Zeit beobachten Verbände der Verfolgtenorganisationen die Tendenz, dass ihre Erfahrungen, Expertise und Perspektiven in der Erinnerungs- und Gedenkkultur durch ein „wissenschaftliches Expertentum“ ersetzt werden. Die Verfolgtenvertretungen verbinden damit die Sorge, dass die Deutungsmacht wieder allein von der Dominanzgesellschaft übernommen wird. Dies degradiert jedoch die NS-Opfer und die Betroffenen der Nachkriegszeit wieder zum Objekt – sie werden zum „Forschungsgegenstand“. Darüber hinaus gefährdet es auch deren gleichberechtigte Teilhabe in Staat und Gesellschaft.



Gespräch mit Jacques Delfeld Sr., Vorsitzender des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Rheinland-Pfalz, Joachim Schulte, Sprecher von QueerNet Rheinland-Pfalz e. V., und Jeanne Bakal, Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Trier K.d.ö.R.

Moderation: Vincent Maron, SCHMIT-Z e. V.

Anmeldung erforderlich per E-Mail unter ZukunftErinnerung@queernet-rlp.de mit Angabe des Vor- und Nachnamens, vollständiger Anschrift und Rückrufnummer.

VERANSTALTENDE: Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Rheinland-Pfalz, QueerNet Rheinland-Pfalz e. V. und Jüdische Kultusgemeinde Trier K.d.ö.R.

Für Widerstand gibt es keine Gebrauchsanweisung

Vortrag von Dr. Kathrin Meß

ZEIT: Mittwoch, 24. Januar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Volkshochschule Trier, Raum 5, Domfreihof 1b,
54290 Trier

Dr. Kathrin Meß thematisiert in ihrem Vortrag, der Teil des Rahmenprogramms zur Ausstellung „Nichts war vergeblich“ ist, den Widerstand der Luxemburger Frauen gegen die Besetzung Luxemburgs durch das nationalsozialistische Deutschland ab Mai 1940. Zahlreiche Frauen wurden von den NS-Behörden verfolgt, in Konzentrationslager gesperrt und ermordet. Anhand von Interviews, Zeitzeugenberichten, Briefen, Tagebüchern und NS-Akten stellt sie ihre Lebensgeschichten ausführlich vor.

Kathrin Meß hat in Berlin Literaturwissenschaften, Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie studiert und promovierte im Jahr 2006 über die luxemburgische Widerstandskämpferin Yvonne Useldinger.

VERANSTALTENDE: Volkshochschule Trier in Kooperation mit der Frauenbeauftragten der Stadt Trier



Luxemburger Frauen (Ausschnitt)

© Kathrin Meß

Ökumenischer Gottesdienst Stadtrundgang gegen das Vergessen

ZEITEN UND ORTE: Sonntag, 28. Januar 2024

11.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst

Caspar-Olevian-Saal, Willy-Brandt-Platz, 54290 Trier

12.00 Uhr Stadtrundgang gegen das Vergessen

Treffpunkt vor der Konstantinbasilika, Konstantinplatz,
54290 Trier

„Zweifel vs. Zuversicht“ ist das Thema des ökumenischen Gottesdiensts der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) und der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Trier.



Trier im Nationalsozialismus, © AG Frieden e. V. Trier

Im Anschluss an den Gottesdienst findet der Stadtrundgang gegen das Vergessen der AG Frieden Trier e. V. zum Thema „Trier im Nationalsozialismus“ statt.

Die Rundgänge gegen das Vergessen sind ein Bildungsangebot des Arbeitskreises Trier im Nationalsozialismus und der Arbeitsgemeinschaft Frieden (AGF). Dem Rundgang „Trier im Nationalsozialismus“ liegt die Publikation „StattFührer“ zugrunde. Er führt zu Stätten der Verfolgung und des Widerstandes in der Stadt Trier und möchte den Interessierten die Geschichte dieser Zeit näherbringen. Es werden Menschen, Orte, Straßen und Plätze in Trier vorgestellt, die damals bedeutsam waren. Die Erinnerung an die Opfer und die Täter soll sensibler machen für aktuelle Menschenrechtsverletzungen und nationalen Wahn, wo auch immer diese auftreten.

VERANSTALTENDE: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde und AG Frieden e. V. Trier

Übersehen, vergessen, geleugnet: Verfolgung von trans* und/oder gender-nonkonformen Personen im Nationalsozialismus

Vortrag von Jako Wende

ZEIT: Mittwoch, 14. Februar 2024, 19.00 Uhr

ORT: Volkshochschule Trier, Raum 5, Domfreihof 1b,
54290 Trier



© Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Im Umfeld der transfeindlichen Szene der letzten Jahre wird Gewalt an trans* und/oder gender-nonkonformen Personen im Nationalsozialismus regelmäßig geleugnet oder relativiert. So verbreiten transfeindliche Akteure und Akteurinnen Falschinformationen über den sogenannten „Transvestitenschein“ und behaupten, dass trans* und/oder gender-nonkonforme Personen im Nationalsozialismus keine Repressionen erfahren hätten, solange sie keine vermeintlich homosexuellen Handlungen vollzogen haben. Das sich daraus ergebene Geschichtsnarrativ dient einer transfeindlichen Mobilisierung im deutschsprachigen Raum.

Die damalige Situation zu ergründen und zu analysieren ist wichtig für ein Verständnis trans- und queerfeindlicher Ideologien, die aktuell zum Beispiel im Rahmen der gesellschaftlichen Debatte um das Selbstbestimmungsgesetz aufwind erhalten.

Jako Wende recherchiert zur Situation von trans* und gender-nonkonformen Personen in der NS-Zeit, da es hierzu bislang nur unzureichend Studien oder Auseinandersetzungen mit dem Thema gibt.

VERANSTALTENDE: Volkshochschule Trier

Landesweites Gedenken

Seit 2001 besteht in Rheinland-Pfalz ein Netzwerk für die Gedenkarbeit. Diese Arbeitsgemeinschaft wird seit 2023 als Verein „Erinnern & Gedenken in Rheinland-Pfalz – Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten, Erinnerungsorte und -initiativen“ weitergeführt, um den zeitgemäßen Anforderungen zu entsprechen.

Viele der fast 90 Mitgliedsinitiativen der Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz bieten Veranstaltungen anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar an. Sie finden diese Veranstaltungen u. a. auf der Homepage der LAG unter www.erinnern-gedenken-rlp.de im Newsletter „Dialog“.

Ansprechpartner der LAG:

Vorsitzender Dr. Franz-Josef Ratter, Weinstr. 3i,
67146 Deidesheim, Tel.: 0176 – 6486 2552

E-Mail: dr-ratter@gmx.de

Vorsitzende Nina Klinkel, MdL, Kaiser-Friedrich-Straße 3,
55116 Mainz, E-Mail: info@nina-klinkel.de;
oder: kontakt@erinnern-gedenken-rlp.de

Folgende Mitgliedsorganisationen der LAG informieren:

- **AK Aufarbeitung der Zeitgeschichte und Gedenken der Stadt Bitburg**
- **AG Judentum in der Region Bad Dürkheim**
- **AG Jüdisches Leben, Deidesheim**
- **AG NS-Euthanasie in Alzey**
- **AG Wöllstein, Gegen das Vergessen**
- **AK Geschichte der Juden in Pirmasens**
- **AK Spurensuche Nationalsozialismus im Westerwald**
- **AG Frieden e. V. – AK Trier im Nationalsozialismus**
- **Arbeitsgruppe Juden im Alzeyer Land im Altertumsverein Alzey und Umgebung e. V.**
- **Arbeitsgruppe Jüdische Heil- und Pflegeanstalt Sayn – Jacoby'sche Anstalt Bendorf-Sayn**
- **Arbeitsgruppe Psychiatrie im Nationalsozialismus**
- **AK „Erinnerung der Großregion“ e. V., Trier**
- **AK 9. November Osthofen**

- AK Bunkermuseum Ludwigshafen e. V.
- AK Judentum im Wasgau, Dahn
- AK Jüdische Gemeinde Wittlich
- AK Jüdisches Bingen
- AK Jüdisches Leben in Bausendorf
- AK Jüdisches Leben in Thalfang
- Arbeitsgemeinschaft Grenzenlos gedenken, Trier
- Arbeitsstelle Friedensdienst der Evangelischen Kirche der Pfalz – Projekt Denkmal
- Arbeitsstelle Menschenrechtsbildung Universität Koblenz-Landau
- Bildungswerk Heinz Hesdörffer e. V.
- Bündnis gegen Naziaufmärsche Worms
- Bürgerverein Synagoge Ahrweiler
- Bürgerverein Synagoge Ediger
- Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit e. V. Koblenz
- Deutsch-Israelischer Freundeskreis e. V., Ingelheim
- Dokumentationszentrum und Ausstellung Kriegsgefangenenlager Bretzenheim
- Emil-Frank-Institut, Wittlich
- Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.
- Förderkreis Synagoge Saffig e. V.
- Förderverein Autobahnkirche St. Paul Wittlich e. V.
- Förderverein ehemalige Synagoge Bruttig e. V.
- Förderverein ehemalige Synagoge Heddesheim-Waldhilbersheim e. V.
- Förderverein ehemalige Synagoge Könen e. V.
- Förderverein ehemalige Synagoge Odenbach e. V.
- Förderverein für jüdisches Gedenken Frankenthal e. V.
- Förderverein Gedenken und Gestalten, Wawern
- Förderverein Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt e. V.
- Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert
- Förderverein Gedenkstätte KZ-Außenlager Cochem e. V.
- Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V.
- Förderverein Projekt Osthofen e. V.
- Förderverein Synagoge Mainz-Weisenau e. V.
- Förderverein Synagoge Sobernheim e. V.

- Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier
- Forst-Mayer Studien- und Begegnungszentrum für das Landjudentum
- Forum eine Welt e. V. Birgel, Bezirksverband Pfalz
- Frank-Loeb-Institut, TU Kaiserslautern
- Freundeskreis ehemalige Deidesheimer Synagoge
- Freundeskreis Synagoge Zell e. V.
- Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva e. V.
- Friedensinitiative Neustadt e. V.
- Gedenkinitiative Diez-Limburg
- Gedenkstätte der Stiftung Scheuern für die Opfer der Euthanasie-Verbrechen
- Geschichts- und Heimatverein Albisheim e. V.
- Geschichtsverein Nierstein e. V.
- Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis
- Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Mainz
- Initiative Gedenkprojekte, Nister
- Initiative Gedenkstätte Kloster Arnstein
- Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung an der Universität Trier
- Initiative Stolpersteine für Speyer
- Initiative zur Erinnerung an die Jüdischen Welteroder
- Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.
- Jüdische Kultusgemeinde Trier K. d. ö. R.
- Kreativ für Menschenrechte – Menschenrechtsbildung zur Förderung demokratischer Kultur e. V. an der Universität Landau
- Kultur- und Heimatverein Niederzissen e. V.
- Kulturforum Bad Sobernheim e. V.
- Kulturverein Kürenz e. V.
- Landeskrankenhaus Andernach
- Ludwigshafen setzt Stolpersteine e. V.
- Museumsverein Synagoge Staudernheim e. V.
- Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie, Klingenmünster
- Projekt „DENKMAL“ der evangelischen Kirche der Pfalz

- Projektgruppe Jüdisches Leben in Ingelheim
- QueerNet Rheinland-Pfalz e. V.
- RAG Gegen Vergessen – für Demokratie Rheinland-Pfalz
- Schalom – Begegnung mit dem Judentum e. V., Idar-Oberstein
- Seminar für Judaistik an der JGU Mainz
- Stadtarchiv Speyer
- Stolpersteine für Kirchberg
- Stolpersteingruppe Guntersblum
- Träger und Förderverein Synagoge Meisenheim e. V.
- Unabhängiges Kommunikationszentrum an der Uni Mainz e. V.
- Verband zur Erinnerung an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus
- Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
- Verein gegen Vergessen – für Demokratie, regionale Arbeitsgruppe Rhein-Main
- Verein Rabbi Alfred Gottschalk e. V.
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten VVN-BdA, Mainz
- Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- VVN-BdA, Landesverband Rheinland-Pfalz
- WARMAISA – Gesellschaft zur Förderung und Pflege jüdischer Kultur in Worms

Zum Titelbild:

Häftlinge mit verschiedenen Winkeln,
Aquarell von Vladimír Matějka, nach 1945,
© Lenka Rothová

LANDTAG RHEINLAND-PFALZ



- Landtag Rheinland-Pfalz
Landesregierung Rheinland-Pfalz
Landeshauptstadt Mainz
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
1. FSV Mainz 05
AG Frieden e. V., Trier
Akademie der Wissenschaften und der Literatur
Akademie Erbacher Hof des Bistums Mainz
Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Nierstein
Arbeitskreis Jüdisches Bingen
Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz
Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V.
Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit Koblenz, Freundschafskreis Koblenz-Petah Tikva
Citykirche Koblenz
Deutsch-Israelische Gesellschaft e. V.
Deutsch-Israelische Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Mainz
Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e. V.
Elisabeth-von-Thüringen-Schule
Evangelische Erwachsenenbildung
Evangelische Studentinnen- und Studentengemeinde Trier
Fanprojekt Mainz
Fans von Mainz 05
FC Ente Bagdad
Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.
Förderverein Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V.
Förderverein Projekt Osthofen e. V.
Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier
Frauenbeauftragte der Stadt Trier
Frauenbüro der Stadt Mainz
Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung im WBZ Ingelheim
Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert
Gedenkstätte KZ Osthofen
Geschäftsstelle Weltkirche/Gerechtigkeit und Frieden des Bistums Mainz
Geschichtsverein Nierstein e. V.
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Landau
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz e. V.
Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz
Initiative Erinnern, Andernach
Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz
Jüdische Kultusgemeinde Mainz-Rheinhesen K .d. ö. R.
Jüdische Kultusgemeinde Trier K. d. ö. R.
Katholische Erwachsenenbildung des Bistums Speyer
Katholische Hochschulgemeinde Trier
Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen
Konrad-Adenauer-Stiftung
Kreis Alzey-Worms
Kultur- und Heimatverein Niederzissen e. V.
Landesmuseum Mainz
Landessportbund Rheinland-Pfalz
Landesverband der Psychiatrie-Erfahrenen Rheinland-Pfalz
Mainzer Kammerspiele
Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
Ökumenische Flüchtlingshilfe Rhein-Ahr e. V.
Oppenheimer Geschichtsverein e. V.
Pfalzklub A. d. ö. R.
QueerNet Rheinland-Pfalz e. V.
Rheinhesen gegen Rechts e. V.
Rheinhesen-Fachklinik Alzey
Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach
Stadt Alzey
Stadt Andernach
Stadt Koblenz
Stadt Nierstein
Stadt Speyer
Stadtbücherei Trier
TZ-Verlag Roßdorf
Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Rheinland-Pfalz
Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Kreisvereinigung Mainz-Bingen
Volkshochschule Trier
Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz
Wochenschau-Verlag Frankfurt/Main
ZEITGEIST und Ensemble Theater!